



Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Aarau, 1820

Des neuen Jahres Morgengruß

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63158)

Des
neuen Jahres Morgengruß.

Der Morge will und will nit cho,
und wont los, schloft alles no;
i weck si nit, so lang i cha,
i lueg e wengeli d'Gegnig a.
Seig Wülkli, mach iez keini Streich!
Der Mond schint ohni das so bleich.

Kei Blümli roth, kei Blümli wiß!
An alle Bäume nüt als Nis!
Um alli Brunntrog Strau und Strau,
vor Chellerthür und Stallthür au.
Mi Better hets drum sölli g macht,
und lauft ietzt furt in dunkler Nacht.

Das Ding das muß mer anderst cho!
 Ich bi der Ma, unds blibt nit so.
 Die Gärte müen mer g'süfert si,
 Murikeli und Zinkli drei,
 und neut Blüthen alli Tag
 was Hurst und Mast vertrage mag.

Es rüehrt si nüt. Sie schlofe no. —
 Mei lueg, es sitzt e Späzli do,
 du arme Tropf bisch übel dra,
 was gilsts er het e Wibli g'ha,
 und druf isch Noth und Mangel cho,
 sie hen sie müße scheide lo. *)

*) Nach Versicherung der Naturforscher zieht das Weibchen des gemeinen Sinken, besonders aus den nördlichen Gegenden, gleich andern Zugvögeln in ein milderes Klima, und nur die Männchen bleiben zurück. Daher die naturhistorische Benennung *Fringilla caelebs*.

Bez het er e bitrübtli Sach,
 fei Frau, fei Brod, fei Dach und Fach,
 und stoht er uf, so spoth er mag,
 se seit em niemes gute Tag;
 und niemes schnidt em d'Suppen i.
 Wart Bürstli, dir muß g'hulfe si.

Es rühret si nüt. Sie schlose no. —
 Ne gattig Chilchli hen si do,
 so sufer wie in menger Stadt.
 's isch Sechsi ufem Zifferblatt.
 Der Morge chunnt. By miner Tren
 es friert ein bis in Mark und Bei.

Die Todte g'spüre nüt dervo;
 ne ruehig Lebe hen sie do.
 Si schlose wohl, und's friert si nit;
 der Chilchhof macht vo allem guitt.
 Sin echt no leeri Plähli do?
 's cha si, me bruucht e par dervo.

Me Chindli, wo se Mutter het,
denk wohl, i mach em do si Bett.
En alte Ma, en alti Frau,
Denkwohl i bring di Stündli au.
Hesch mengi Stund im Schmerz verwacht,
do schlof, und hesch e stilli Nacht.

Sez brennt e mol e Liechtli a,
und dört en anders nebe dra,
und d'Läde schettere druf und druf,
do goht, bym Blust, e Husthür uf!
„Grüß Gott ihr Lüt, und ich bi do,
„i bi scho z'Nacht um Zwölfi cho.“

„Mi Vetter het si Bündel g'macht,
„und furt by Nebel und by Nacht.
„Wär ich nit uf d'Minute cho,
„'s hätt weger chönne g'föhrli go.
„Wie g'fall'ich in mim Sunntig G'wand?
„'s chunnt Fade neu us Schniders Hand.“

„E Rübeli-Rock, er stoht mer wohl
„zum rothe Scharlach Kamisol
„und Plüsch Hosi hani a,
„e Zitli drin, e Bendeli dra,
„ne g'chrüßlet Hoor, e neue Huet,
„e heiter Aug, e frohe Muth.“

„Es luegt do ein mi Schnappsack a,
„und 's nimmt en Wunder, was i ha.
„Ihr liebe Lüt, das sagt nit,
„wenns chunt, so nimm verließ dermit!
„'s sin Rösli drin und Dorne dra,
„me cha nit jedes b'sunder ha.“

„Und Wagle Schnür, und Wickelband,
„e Fingerring ans Brüttis Hand,
„en Ehrekrantz in's lockig Hoor,
„e Schlüssel au zum Chilchhofsthor.
„Gent Achtig was i bitt und sag,
„'s cha jede treffe alle Tag.“

„E stille Sinn in Freud und Noth,
„e rueihig G'wiße gebich Gott!
„Und wers nit redli meint und gut
„und wer si Sach nit ordli thut,
„dem bring i au fei Sege mit,
„und wenni wott, se chönnti nit.“

„Gez göhnt und leget d'Chinder a,
„und was i g'seit ha, denket dra,
„und wenn der au in d'Chilche went,
„se schaffet was der z'schaffe hent.
„Der Tag isch do der Mond vergoht
„und d'Sune luegt ins Morgeroth.“
